

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 34

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

staunen, dann überwindet es ihn, und, Christ geworden, hat auch er Liebe und Ehrfurcht vor dem Kinde, dem wir im Jesuskind verbunden sind.

Das Programm der Tagung bot reiche Abwechslung. Es sah vor: Liturgische Gottesdienste, Vorträge, Diskussionen, kinematographische Vorführungen, Erzähler- und Liederstündchen, Wanderungen etc.

Sankt Petrus war ja in den Tagen des Missionkurses freilich nicht besonders gnädig, dafür aber zauberte der Leiter unseres Kurses, H. H. Dr. Rud. Schüz, mit seinem nieversiegenden „Sonnenlöfferchen“ eitel Sonnenschein und harmlose Fröhlichkeit in unsere Reihen. Hätten nur noch viel, viel mehr diese Feiertage der Seele mitmachen können. Aber sie sollen nur nächstes Jahr kom-

men, die vielen, die hätten kommen sollen und nicht kamen! Das Theresianum öffnet seine gastlichen Tore sicher wieder wie dies und das letzte Jahr weit, um mit Heilandsliebe wie eine echte Samariterin für das Zeitliche der Kursteilnehmerinnen zu sorgen. Wie wohl fühlt man sich dort geborgen! Seine einzige Lage, die herrlichen Räume und, was die Krone von allem ist, der Geist der Liebe und des Frohmutes, der dort herrscht. Man müsste nicht einmal ein ehemaliger Zögling des Theresianums sein, um überzeugt und begeistert sprechen zu können.

Dank, vielen Dank allen, die mithelfen, die Tage von Ingenbohl so reich zu gestalten. Möge des lieben Heilands besonderer Segen euer Lohn sein!

• Bl. B.

Schulnachrichten.

Richtlinien für einen Ausbildungskurs für Lehrkräfte von schwerhörigen Kindern und Erwachsenen, veranstaltet unter Mitwirkung des Bundes schweizerischer Schwerhörigen-Vereine (B. S. S. V.) vom Heilpädagogischen Seminar Zürich.

I. Die Teilnahme am Kurs ist patentierten Lehrern und Lehrerinnen und solchen nicht patentierten Personen zugänglich, welche sich über den Besitz einer guten Allgemeinbildung und über geordnete Lebensführung ausweisen können.

Besondere Bedingungen für alle Teilnehmer: a) Warmes Interesse am Schicksal Schwerhöriger. b) Lehrgeschick, erzieherische Begabung und Eignung, verbunden mit seelischer Ausgeglichenheit. c) Durch Alter und Gesundheitszustand unbeeinträchtigte Möglichkeit, sich in das Spezialgebiet tüchtig einzuarbeiten. d) Einwandfreie Bildung der Sprachorgane, günstige Mundstellung, beherrschte Mimik und gute Sprache. e) Für Selbst-Schwerhörige: Gewandtheit und Sicherheit im Selbst-Ablesen. Für Gutehörige: Bereitwilligkeit, das Ablesen bis zu dem für den Unterricht erforderlichen Grade selbst zu lernen.

II. Der Kurs umfasst eine theoretische und praktische Ausbildung.

a) Die Theorie bezieht sich auf: 1. Bau und Funktion der Sprechwerkzeuge und des Ohres. Den inneren Aufbau des Sprechvorganges. Die Ursache der Schwerhörigkeit. Übersicht über die Sprachgebrechen (Stummheit), die Sprechfehler (Stammeln), die Redestörungen (Stottern). — 2. Methodik und Pädagogik: Die einwandfreie Lautbildung als Grundlage des Laut- und Sprachunterrichtes. Der Einfluss der Hörstörung auf Sprachentwicklung und Sprachverständnis während der Schulzeit und auf die Umgangssprache. Der Einfluss der Schwerhörigkeit und Ertaubung auf Seelenleben, Charakterbildung und Lebensführung. Die Sprachfehler der Schwerhörigen und ihre Behandlung. Methodik des Absehunterrichtes. 3. Schwerhörigenfürsorge für Kinder und Erwachsene. Grundzägliches und praktische Beispiele. 4. Hörapparate.

b) Die praktische Ausbildung umfasst: 1. Hospitieren in der Taubstummenanstalt mit anschließenden Besprechungen. 2. Einführung in den Absehunterricht an Schwerhörigen. Absehübungen unter den Teilnehmern. Hospitieren in den städtischen Absehkurssen, in Kursen von Vereinen. Besuch der städtischen Schwerhörigenklasse, Hospitieren beim Einzelunterricht.

c) Seminaristische Übungen.

III. Der Kurs dauert 6 Wochen. An dessen Durchführungskosten ist von jedem Teilnehmer ein Kursgeld-Beitrag von 50 Franken zu entrichten. Die Kosten für Kost und Logis betragen voraussichtlich im ganzen 300 Franken unter Voraussetzung bescheidener Ansprüche an die Lebenshaltung. Die Kursleitung ist gerne bereit, geeignete Unterkunft zu vermitteln. — Am Schlusse des Kurses wird den Teilnehmern bei zufriedenstellender Leistung ein Fähigkeitsausweis verabreicht. — Anmeldungen sind bis spätestens Mitte September 1924 zu richten an das Heilpädagogische Seminar Zürich, Turnegg.

Schwyz. Religiöse Festspiele in Einsiedeln. Es ist nicht Nachahmung der Luzerner Osterspiele, wenn die Einsiedler noch diesen Sommer mit Aufführungen geistlicher Spiele beginnen wollen. Seit Jahrhunderten führte man in der Waldstatt Wallfahrtsspiele auf, so schon 1576 ein St. Meinradsspiel. Das ganze Barock hindurch standen diese Spiele in Blüte; ein Hauptspieltag war jeweilen der Rosenkranzsonntag. Durch die französische Revolution und den nüchternen Geist des Wesselbergianismus wurde die alte Tradition jäh abgebrochen. Nun soll der uralte Brauch zu neuem Leben wachgerufen werden. Die alten Spiele stammten von nicht gerade überwältigend großen Dichtern, es waren vor allem Schauspiele. Jetzt aber soll ein ganz großer Dichter, den man sonst bloß im Lexikon und in Festreden preisen hört, dem Volke und den Gebildeten nahegebracht werden: Calderon, der größte katholische Dramatiker, der Schöpfer des typisch barocken Theaters.

Gibt es einen geeigneteren Ort und eine geeigneter Szenerie, um ein religiöses Werk eines katholischen Barockdichters eindrucksmächtig erstehen zu lassen, als den großen Klosterplatz von Einsiedeln?

Ab Mitte August soll jeden Samstag und an weiteren zu bestimmenden Tagen Calderons Sakramentsspiel „Das große Welttheater“ des Abends vor der Einsiedler Klosterkirche aufgeführt werden. Die Arkaden und Treppen sind die Bühne; vor dem Kirchenportal ist ein hoher Thronbau errichtet, von dem herab der Meister (gleich Gott) spricht; die mächtige dunkle Klosterfassade bildet den Hintergrund. Fackellicht und Scheinwerfer erhellen das Spielfeld, auf dem Engelchöre jubilieren, Sprechchöre von Betern, Rittern und Nonnen vorbeiziehen, Reicher und Landmann, König und Schönheit vor den Augen des Meisters die ihnen zugedachte Lebensrolle spielen und Lohn oder Strafe empfangen, nachdem der Tod einen jeden in seine Behausung geschleppt hat. Calderons Spiel ist tief-sinnig und in seinen Grundgedanken gleichzeitig leicht fassbar: Unser Leben ist nur eine Rolle, die wir vor dem Herrn zu spielen haben.

Künstlerischer Leiter der Spiele ist Peter Erklenz, Regisseur der deutschen Calderongesellschaft in Berlin. Fürstadt Dr. Ignatius Staub hat gütigst das Protektorat übernommen. Die Einzelrollen sind mit katholischen Schauspielern aus Zürich und einigen bühnengewandten Einsiedlern besetzt. Gegen zweihundert Einsiedler wirken bei den Sprech- und Gesangsschören mit. Seit Wochen wird in der Waldstatt aufs intensivste für diese Aufführungen gearbeitet, denn die Einsiedler Calderon-Aufführungen sollen etwas Großes und Bedeutendes werden, in religiöser und kultureller Hinsicht. D. L. B.

St. Gallen. Totentafel. Der in Waldkirch verstorbenen Pfarrherr H. H. Wieland betätigte sich während Jahren im Bezirksschulrat von Gohau und als Ortschulratspräsident; er stand als Schulinspektor wegen seiner freundlichen Gesinnung und seinem Wohlwollen bei der Lehrerschaft in hohem Ansehen. Es ist für den Verstorbenen ein höchst ehrenvolles Lob, wenn ein Waldkircher Kollege in einem tiefempfundenen Nekrolog in der „Ostschweiz“ schreiben konnte: „Das Verhältnis zwischen H. H. Pfarrer und Schulratspräsident Wieland und Lehrerschaft war ein ideales.“ — In Goldach starb nach langem Leiden Hr. alt Lehrer Josef Köppel. Er wirkte nacheinander in Bernhardzell, Degersheim und seit 1888 in Goldach. An allen Orten waren ihm zahlreich bevölkerte Schulen zugeteilt; seine Arbeitsfreude und sein Fleiß ließen ihn aber dennoch schöne Resultate erzielen. Mit Liebe und Geschick betätigte er sich auch als Orga-

nist. In Goldach verwaltete Hr. Kollege Köppel lange Jahre hindurch das Vermittleramt. Vor ca. 8 Jahren zwangen ihn gesundheitliche Gründe, dem Lehrerberuf Valet zu sagen. Er erreichte ein Alter von 67 Jahren. R. I. P.

* Die im Jahre 1879 aus dem Lehrerseminar Rorschach ausgetretenen Lehrer geben sich in Wallenstadt ein Rendez-vous; ursprünglich waren es 24; heute leben noch 17. 45 Jahre Lehrer — das darf man schon feiern!

Bücherischau.

Belletristik.

Die Kirche im Waldwinkel, Geschichten von Josef Wittig. Kösel und Pustet, Kempten 1924.

Der Geist eines Thomas v. Kempis vereint sich hier mit der Gestaltungskraft eines Eichendorff. Der Verfasser ist Theologe und Dichter; zarte Poetie und glühender Glaube vereinen sich in ihm. Vor der Hütte seiner Eltern, an den Wiesen und Wäldern seiner schlesischen Heimat führt er mit seinen innig anmutenden Erzählungen immer wieder zum Reiche Gottes. Aus dem Alltagsleben blickt er hinauf zu den Himmelsporten und zieht seine Leser mit sich. Sein reiches Gemüt sprudelt ungetrübt hervor und hält den Leser im Banne. — Ein Buch für die heranwachsende Jugend und für das Volk!

J. T.

Lehrer-Exerzitien in Feldkirch.

1.—5. September 1924 und 6.—10. Oktober 1924.

Der Anmeldung ist ein Schein beizulegen, der folgende Angaben enthält: Name, Alter, Wohnort und Beruf; die Richtigkeit dieser Angaben ist von der Gemeindebehörde zu bestätigen.

— Nachher wird dann dem Einsender vom Exerzitienhause aus die Ausweiskarte zur paßfreien Grenzüberschreitung zugestellt.

Offene Lehrstellen.

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiwerdende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat
des Schweiz. kath. Schulvereins
Geissmattstrasse 9, Luzern.

Redaktionsschluß: Samstag

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. **Präsident:** W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geissmattstr. 9, Luzern. **Aktuar:** W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. **Kassier:** Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. **Postkonto VII 1268, Luzern.** **Postkonto der Schriftleitung VII 1268.**

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins: **Präsident:** Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen. **Kassier:** A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen. **Postkonto IX 521.**

Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins: **Präsident:** Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25, **Postkonto der Hilfskasse K. L. B. S.: VII 2443, Luzern.**